

Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR)

Dioxine in Lachs – Veröffentlichung einer amerikanischen Studie im Fachjournal Science

Stellungnahme des BfR vom 9. Januar 2004

In seiner Januarausgabe hat das Science-Magazin eine Studie aus den USA zur Dioxin-Belastung von Lachs veröffentlicht. Die Autoren um Ronald A. Hites kommen darin zu dem Ergebnis, dass Zuchtlachs um ein Vielfaches höher mit giftigen Dioxinen belastet ist als Wildlachs und dass europäischer Zuchtlachs mehr Dioxin enthält als nordamerikanischer und chilenischer. Die Aussage basiert auf einer Untersuchung von rund 700 Proben Zucht- und Wildlachs. Auch andere Kontaminanten, wie z.B. polychlorierte Biphenyle (PCB's), konnten in Zuchtlachs in höheren Konzentrationen nachgewiesen werden als in Wildlachs. Als maßgebliche Quelle für die höhere Belastung gilt das in Aquakulturen verabreichte Fischfutter.

Das Bundesinstitut für Risikobewertung hat die veröffentlichten Daten einer ersten Bewertung unterzogen und kommt zu dem Ergebnis, dass alle Werte unter den von der Europäischen Kommission und der Weltgesundheitsorganisation (WHO) sowie den von der amerikanischen Food and Drug Administration (FDA) festgesetzten Höchstmengen und Auslösewerten liegen. Eine akute Gesundheitsgefährdung sieht das BfR bei dem Verzehr üblicher Mengen von Lachs daher nicht. Im Übrigen wird auf den gesundheitsfördernden Verzehr von in fetten Fischen enthaltenen Fischölen mit ihrem hohen Gehalt an ungesättigten Omega-3-Fettsäuren hingewiesen.

Gleichwohl hält es das Institut nicht für vertretbar, dass zusätzlich zu der ubiquitär vorhandenen Belastung mit Dioxinen und PCB's weitere Mengen dieser als kritisch zu sehenden Schadstoffe über die Lebensmittelkette an den Verbraucher gelangen und damit dessen Belastung unnötig erhöhen. Das Institut wiederholt deshalb seine grundsätzliche Forderung, den Gehalt von Dioxinen in Futtermitteln für Fische (berechnet als WHO-PCDD/F-TEQ) nachhaltig zu senken.

In der EU ist derzeit ein Dioxin-Höchstgehalt von 2,25 ng pro kg Futtermittel (berechnet als WHO-PCDD/F-TEQ) festgelegt. Bei Werten oberhalb von 1,5 ng pro kg Fischfutter (sogeannter Auslösewert) fordert die EU, dass Maßnahmen zur Identifikation der Eintragsquellen und –wege ergriffen und Aktivitäten zu deren Beseitigung eingeleitet werden. Alle bestehenden technischen Möglichkeiten zur Reinigung und Aufbereitung von höher kontaminierten Futterbestandteilen sollten deshalb verstärkt genutzt werden.

Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass trotz des erfreulichen Rückgangs der ubiquitären Dioxinbelastung in den letzten zehn Jahren weiterhin erhebliche Anstrengungen erforderlich sind, um die Belastung des Verbrauchers mit diesen Stoffen zu reduzieren. Rund 90 % dieser Belastung resultieren aus dem Verzehr von Lebensmitteln.